

*Vernissage zur Ausstellung „Phänomen Münchhausen“
im Museum Strauhof in Zürich am 19. Februar 2026*

Grußwort von Dr. Ute Pott, Halberstadt

Werte Anwesende,

liebes Strauhof-Team,

lieber Bernhard, liebe Anna-Verena,

ich habe heute die schöne Aufgabe, Ihnen die Münchhausen-Bibliothek Zürich vorzustellen, eine Sammlung, die mit Kenntnis und Liebe zusammengetragen wurde.

Ich selbst arbeite in einem Haus, das es nicht gäbe ohne einen Sammler. Das Gleimhaus in Halberstadt bewahrt die, aus dem Geist der Freundschaft entstandenen Sammlungen des Dichters und Freundschaftsgenies Johann Wilhelm Ludwig Gleim, der von 1719 bis 1803 lebte: Wir finden dort die größte Porträtmalerei-Sammlung der deutschsprachigen Aufklärung (in der Bodmer, Sulzer, Hirzel, Schulthess, Johannes von Müller, Lavater nicht fehlen), außerdem das erste deutsche Literaturarchiv mit Handschriften von über 550 Schreiberinnen und Schreibern sowie eine umfangreiche enzyklopädisch angelegte Bibliothek mit über 10.000 Bänden.

Die Münchhausen Bibliothek Zürich, die Bernhard Wiebel in Jahrzehnten zusammengetragen hat, ist dem Phänomen Münchhausen, ich bin fast geneigt zu sagen, dem fantastischen Phänomen Münchhausen gewidmet. Die Sammlung hat zwei große Ankerpunkte: Die Texte und die Bilder.

Mit der Bildwelt ist der Startpunkt für Bernhard Wiebels Beschäftigung mit dem Phänomen Münchhausen verbunden, konkret: Mit den Arbeiten des Schweizer Künstlers Martin Disteli (1802-1844), dem es immer wieder in seinen Arbeiten gelang, die kritischen und komischen Seiten von Welt und Leben sichtbar zu machen. Seine entsprechenden Münchhausen-Bildfolgen nehmen einen besonderen Rang in der Münchhausen-Welt ein.

Und dann erst die Texte! Der Kunsthistoriker Bernhard Wiebel las. Begeistert. Genau. Seine Studie zum Kugelritt zeigt einen neuen, bis dahin nicht gekannten Blick auf diesen Text. Sie sehen es auch hier in der Ausstellung, dass ein Wiebel'scher Blick auf Münchhausen-Geschichten Tiefenschichten der Erzählungen freizulegen vermag. So haben wir uns übrigens kennengelernt: Als Bernhard Wiebel 1994 auf einer Tagung in Halberstadt zu Gottfried August Bürger und Gleim seine Interpretation zum Kugelritt „als Aufklärungsflug“ vorstellte. Und schon bei diesem Beitrag von Bernhard Wiebel verschränkten sich Philosophisches, Historisches, Künstlerische, Sozialkritisches. 1994, das ist über 30 Jahre her.

Und es nahm die damals begonnene Sammlung mehr und mehr Form an:

- Um die 800 Titel nach Bürger und Raspe
- Über 200 französische, knapp 300 englischsprachige, über 100 russische Ausgaben
- Knapp 100 Titel zur historischen Familie
- Spiele, Bilderbogen, Nippes
- Fast 50 Filme bzw. Filmsequenzen
- Aber auch die in Büchern greifbaren Vorgeschichten wie z.B. Lukian und andere Quellen, die bei Raspe Verwendung gefunden haben werden
- Illustrationen aus verschiedenen Jahrhunderten in Büchern, Mappen und als Einzelbogen – hier stößt man auf Namen wie z.B. Josef Hegenbarth, Gustave Doré und natürlich Martin Disteli

- Dazu eine umfangreiche Forschungsbibliothek
- Insgesamt ca. 4.000 Objekte.

Bernhard Wiebel hat immer wieder – oft im Verbund mit anderen wie Stefan Howald – publiziert, Aufsätze und Bücher.

Eine Homepage lädt zum Flanieren in Bild- und Textwelten ein. Dort heißt es bescheiden:

„Die MBZ ist eine kleine private Forschungsbibliothek. Sie dient der Dokumentation und Erforschung des Münchhausen-Phänomens.“ Und weiter kann man lesen: „Der Begriff *Münchhausen-Phänomen* bezeichnet die Gesamtheit von Erscheinungen, welche mit dem Namen Münchhausen in Verbindung gebracht werden. Bei der Verwendung des Begriffs schwingt ein gewisses Staunen über den Umfang, den Charakter und eine gewisse Unerklärbarkeit dieser Erscheinungen mit. Das Wort Münchhausen kann fast alles mit den Polaritäten *wahr* und *nicht wahr* affizieren. Das Münchhausen-Phänomen kann sich an sinnlich Wahrnehmbarem oder an mentalen Vorgängen entzünden.“

...“ Münchhausen ist nicht nur Name, historische Persönlichkeit und literarische Figur, er ist auch Bestandteil von Begriffen in der Medizin und Philosophie.“

Alle genannten Aspekte erscheinen in der Münchhausen Bibliothek Zürich. Gegen ein „gewisses Staunen“ kann man sich hier nicht wehren.

Eine Präsentation von Sammlungsteilen in einer Ausstellung erfolgte in den 90er Jahren in Berlin in der Staatsbibliothek, eine weitere 2020-2021 in Halberstadt. Doch damit nicht genug, wurde die Münchhausen-Bibliothek in Zürich mehr und mehr zur Kompetenzstelle in Sachen Münchhausen.

Sammler gelten ja bisweilen als etwas verschroben, der Welt abgewandt. Nicht so Bernhard Wiebel, der stets für kollegialen Austausch und Anfragen bereitsteht.

Das Phänomen Münchhausen verweist immer wieder, durch die ersten Bekanntmacher Rudolf Erich Raspe und Gottfried August Bürger, durch den historischen Hieronymus von Münchhausen ins 18. Jahrhundert – ein Gutteil der 18. Jahrhundert-Forscherinnen und -Forscher, die ich kenne, hatten im Verlauf der letzten Jahrzehnte Kontakt mit Bernhard Wiebel, erfreut, gerührt, bereichert über die freundliche, kompetente Form des Erfahrungsaustauschs.

Ich sprach eingangs von: Kenntnis und Liebe. Humor nicht zu vergessen. Hinzu kommt Großzügigkeit – es ist nicht selbstverständlich, lieber Bernhard, eine Privatsammlung so öffentlich zugänglich zu machen, wie Du es tust. Auch jetzt durch die Ausstellung, die wir gleich im Strauhof sehen werden. Für das Sammeln und das Teilhabenlassen sei dir herzlich Dank gesagt.